Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 137. Donnerstag, den 15. Juni. 1876.

Vitus. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 25 M. — Mond-Aufg. 12 U. 16 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

15. Juni.

1215. Ertheilung der Magna Charta der Engländer durch Johann ohne Land.

1520. Luther wird von Papst Leo X. in den Bann gethan.

1606. * Paul Rembrandt van Ryn, unter den Meistern der holländischen Malerschule einer der grössten und einflussreichsten.

1768. Corsica wird von Genua an Frankreich abgetreten.

1861. Frankreich erkennt Victor Emanuel als König von Italien an.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Minister für die Landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat zur Ausführung der §§ 17 bis 27 des Reichsgesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen eine Instruktion erlassen, welche in 128 Paragraphen diejenigen Vorschriften enthält, welche bei Ausbruch von Viehseuchen von den Ortspolizeibehörden sowie von den Viehbesitzern künftig zu beobachten sind. Dieselben beziehen sich auf die Ermittelung der Seuchen-Ausbrüche beim Milzbrand, bei der Maul- und Klauenseuche, der Lungenseuche des Rindviehs, der Rotzkrankheit der Pockenseuche der Schafe, der Beschälseuche der Pferde und Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs, der Räude bei Pferden und Schafen und endlich der Tollwuth der Hausthiere und führen im Einzelnen diejenigen Schutzmaßregeln auf, welche bei den genannten Krankheiten in Anwendung zu bringen sind. Auf die einer geregelten veterinärpolizeilichen Kontrole unterstellten Schlachtviehöfe und öffentlichen Schlachtviehhäuser, sowie auf das daselbst aufgestellte Schlachtvieh finden die Vorschriften dieser Instruction indeß nur insofern Anwendung, als sie mit den Anordnungen der §§ 52 bis 56 des Gesetzes vereinbar sind. Insbesondere finden auf die genannten Anstalten die Bestimmungen dieser Instruktion über die öffentliche Bekanntmachung der Seuchenausbrüche und über die Verkehrsbeschränkungen in Betreff des Viehes und der mit demselben in Berührung kommenden Personen keine Anwendung. Die in dieser Beziehung erforderlichen, den besonderen Verhältnissen solcher Anstalten entsprechenden Anordnungen hat diejenige Polizeibehörde zu treffen, welcher die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung der betreffenden Räumlichkeiten obliegt. Der Instruktion sind sodann als besondere Beilagen Anweisungen für das Desinfektionsverfahren und für das Verfahren bei Obduktionen beigefügt.

— Der deutsche Weinbauverein hat dem Reichskanzleramte davon Mittheilung gemacht, daß sich an mehreren, aus einer Rebschule in Erfurt bezogenen Reben neuerdings wiederum die Reblaus (Phylloxera vastatrix) gezeigt hat. Bei der vorgenommenen Untersuchung dieser, amerikanischen Sorten angehörenden Würzlinge fanden sich zwar meist todte Insekten, abgestreifte Bälge, sowie Eihüllen vor, allein auch vollständig erhaltene Läuse fehlten nicht. Es zeigt dieser Fall aufs Neue, wie dringend nothwendig es ist, daß namentlich die Rebschulen nicht nur, wie dies bisher geschehen, einmal untersucht, sondern einer ständigen Controle durch Sachverständige unterzogen werden. Es liegt dies nicht nur im Interesse der Rebschulen selbst, sondern des gesammten Weinbautreibenden Publicums überhaupt. Seitens des Reichskanzleramts sind selbstverständlich sofort die eingehendsten Untersuchungen angeordnet worden.

— Bezüglich der Ressortverhältnisse bei den Taubstummenanstalten nach deren Uebergang auf die Provinziallandtage hat der Minister des Innern verfügt, daß die Besetzung der Freistellen dieser Anstalten fortan den Organen der Provinzialverwaltung allein zu überlassen ist. Die für die Taubstummenanstalten zu erlassenden Reglements bedürfen der Genehmigung der Regierung künftig nur bezüglich derjenigen Bestimmungen, welche sich auf die Aufnahme, die Behandlung und Entlassung der Taubstummen bezw. auf den Unterricht derselben beziehen. Die Anstellung der Lehrer, selbstverständlich solcher, welche die vorschriftsmäßige Qualifikation als Taubstummenlehrer besitzen, ist nach der Verfügung des Ministers ohne Einschränkung den Organen der Provinzial-Verwaltung zu überlassen.

— Schwerin, 12. Juni. Der Hofmarschall des Großfürsten Wladimir, Admiral von Bork, ist heute Mittag nach kurzer aber schwerer Krankheit gestorben.

— Ravensburg, 12. Juni. Das Schussenthal (Würtemberg, Donaukreis) von Aulendorf bis Langenargen und die Seitenthäler sind von bedeutenden Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Der Bahnverkehr auf der Südbahn und und der Algäubahn ist unterbrochen. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

— Darmstadt, 13. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde von dem Abg. Edinger eine Interpellation an die Regierung bezüglich deren Stellung zum Reichseisenbahnprojekte eingebracht. Dieselbe soll dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Ausland

Oesterreich. Wien. Die „Wiener Tagespresse berichtet über die Verhandlungen, welche zur derzeitigen politischen Situation geführt haben, folgendes: Das gute Einvernehmen der drei Kaisermächte unter sich ist nicht getrübt worden, obgleich es an Meinungsverschiedenheiten nicht ganz gefehlt hat. Rußland wünschte Anfangs, daß die Mächte trotz des Thronwechsels in Konstantinopel eine auf der Gortschakoff'schen Denkschrift beruhende, jedoch etwas abgeschwächte identische Note überreichen sollten. Dagegen ließ Graf Andrassy durch Karolyi eindringliche Vorstellungen erheben. Es wurde vorausgeschickt, daß Oesterreich-Ungarn fest entschlossen sei, sich von seinen Verbündeten in keinem Falle zu trennen, doch wurde andererseits als opportun bezeichnet, dem neuen Sultan einige Zeit zur Entwickelung seiner Intentionen zu gönnen. Weiter wurde geltend gemacht, daß man die Verzögerung nicht beklagen könnte, wenn es mittlerweile gelänge, eine Verständigung mit England herbeizuführen. Die Vorstellungen Karolyi's fanden in dem französischen Botschafter am deutschen Hofe, dem Vicomte Gontaut-Biron, der gleichfalls in Ems weilt, eine kräftige Unterstützung. Der Vicomte erklärte, seine Regierung sei von Seiten der Pforte ermächtigt, die bündigsten Zusicherungen über die ehrlichen Reform-Intentionen des Sultans Murad zu geben. Als Beweis dafür wurde angeführt, daß der Sultan den Aufständischen freiwillig einen sechswöchentlichen Waffenstillstand angeboten, welche redlich benutzt werden sollte, um eine friedliche Pacifikation der aufständischen Provinzen herbeizuführen. Der Kaiser Alexander bekundet neuerdings, daß er es aufrichtig mit der Friedenspolitik meine. Graf Andrassy erhielt ein Telegramm des Grafen Karolyi, in welchem ihm gemeldet wurde, daß der Czar den Vorstellungen Oesterreich-Ungarns bereitwilligst entgegenkomme, auf der Ueberreichung der identischen Note nicht bestehe und die Wiederaufnahme der in Berlin geplanten Action erst dann wieder verlangen werde, wenn sich die Pacificationsversuche der Pforte als resultatlos erweisen sollten.“

— Nach Belgrader Meldung an die „Polit. Corr." habe die Regierung in ihrer Antwort erklärt, niemals an Rüstungen gedacht zu haben und nur ihre Wehrorganisation wolle sie vollenden. Noch weniger habe sie an eine Bedrohung der Pforte gedacht. Die Besetzung der Grenzen sei nur wegen der dortigan außerordenlichen Verhältnisse geschehen. Sie werde zur Regelung aller Schwierigkeiten einen Bevollmächtigten nach Konstantinopel senden. Ihr konstanter Wunsch bleibe der der besten Beziehungen mit der türkischen Regierung.

Pola, 12. Juni. Das Admiralsschiff, die Panzerfregatte „Custozza“ ist gestern, das Kanonenboot „Albatros“ heute nach Smyrna abgegangen. Die Panzerfregatte „Salamander“ und die Schraubenkorvette „Zriny“ werden dorthin nachfolgen.

Frankreich. Paris. Es mehren sich täglich die Zeichen dafür, daß der Senat den republikanischen Fortschritten der Deputirtenkammer entgegentreten wird und daß eine constante Majorität hierfür zu gewinnen nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

— In der Frage über die Militärdienstzeit macht neuerdings eine Abhandlung des Obersten Martin im „Siecle“ Aufsehen. Derselbe verlangt unter Beseitigung des jetzt möglichen Dienstes von 6 Monaten, 1 Jahr und 5 Jahren, wofür er allgemeine 3jährige Dienstzeit fordert, militärische Erziehung der Jugend, Verbesserung der Lage der Unteroffiziere und deren Versorgung nach der Dienstzeit. — Der Großfürst Michael ist täglich in der Begleitung Mac Mahons. Er wird auch am Donnerstag der Revue beiwohnen. — In Belfort ist Migeon mit 82 Stimmen gegen den Republikaner Köchlin-Schwarz (20 St.) zum Senator gewählt worden.

Schweiz. Basel 12. Juni. Die Kantone St. Gallen und Thurgau sind, wie den „Baseler Nachrichten“ gemeldet wird, von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die Wasser der Murg, des Thur und des Rheins sind ausgetreten und haben viele Häuser, Brücken und den Bahnkörper zerstört. In Frauenfeld sind einige Personen um das Leben gekommen. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Höhe des Rheins bei Basel beträgt $15\frac{1}{2}$ Fuß.

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ein Hoffnungsstrahl.

Seit der Verhaftung Manuel's hatte Anna von Faventines den ihr von ihrem Vater aufgelegten Zwang geduldig ertragen, aber im Innern viel gelitten. Obwohl sie fest an die Unschuld ihres Geliebten glaubte, so wagte sie doch nicht die Hoffnung zu hegen, daß sie ihm jemals als Gattin angehören werde. Alles war gegen ihre Liebe, und doch hielt ihr reines, keusches Herz fest an dem jungen Manne und sein Bild schwebte beständig vor ihren oft von Thränen verdunkelten Blicken. Hatte er auch seine Stellung in der Welt verloren, sie liebte ihn noch wie zuvor und diese Liebe konnte ihm selbst die Verachtung der Welt, die auf dem Unglücklichen lastete, nicht rauben.

Was ihr Verhältniß zu dem Grafen Bertrand anbetraf, so hörte sie ruhig die Huldigungen an, mit denen er sie fast täglich bedrängte und wandte sich, ohne die Formen der Höflichkeit zu verletzen, von ihm ab, um sich auf ihr Zimmer zu begeben und sich ihren traurigen Erinnerungen zu überlassen.

Sprach ihr Vater ihr von der bevorstehenden Vermählung mit ihrem Verlobten, so erwiderte sie ehrfurchtsvoll, aber mit festem Tone:

„Niemals! aber mein Vater, wird Graf Bertrand von Lembran mich als seine Gattin heimführen.“

Als der Genannte im Hotel Faventines eintraf, fand er den Grafen und seine Gattin allein. Er war dahingekommen, um sich des Besitzes seiner schönen Verlobten zu versichern, denn je mehr Hindernisse sich ihm entgegen thürmten, je glühender war seine Leidenschaft für das anbetungswürdige Mädchen geworden. Er begann die Unterhaltung sogleich mit der Frage, wann ihm das Glück zu Theil werden solle, mit der schönen Anna den Segen des Priesters am Altar zu empfangen.

„Mein lieber Graf,“ erwiderte der Greis freundlich, „Sie wissen, wie sehr Sie von uns geschätzt werden, aber wenn ich den Tag Ihrer Hochzeit noch nicht festgesetzt, so geschah es nur zufolge der letzten Begebenheiten, welche Anna und uns selbst nicht wenig beunruhigt haben. Indessen ist jetzt kein Hinderniß mehr vorhanden und ich bin bereit, auf Ihren Wunsch einzugehen. Mögen Sie denn selbst den Tag der Vermählung bestimmen.“

„So bitte ich, daß die Sonne dieses für mich so glücklichen Tages nach Verlauf von zwei Wochen aufgehe.“

Der alte Herr reichte Bertrand die Hand. „Es möge so sein. Ich werde meine Tochter rufen lassen und sie von meinem Willen benachrichtigen.“

Er, klingelte seinem Kammerdiener und befahl ihm, das Fräulein zu holen.

Ihre weitere Unterhaltung wurde von Anna unterbrochen, welche langsam in's Zimmer trat.

Noch vor wenigen Wochen wäre das junge Mädchen mit einer Rose des Frühlings zu vergleichen gewesen, aber jetzt war ihr Antlitz und der Glanz ihrer schönen Augen fieberhaft. Man konnte in ihren unruhigen und unstäten Blicken lesen, daß ihre Seele von schmerzlichen Gefühlen erschüttert worden. Doch ihre Eltern, welche sie jeden Tag sahen, hatten ihr verändertes Wesen bis zu dieser Stunde noch nicht bemerkt. Aber was ihren Blicken entging, sah der eifersüchtige Verlobte. Indessen verminderte dieser Wechsel in ihren Zügen seine Leidenschaft für sie nicht. Im Gegentheil, die bleiche Lilie erschien ihm noch lieblicher als die holdblühende Rose und er nahm sich vor, diese köstliche Blume um jeden Preis in seinen Lebensgarten zu verpflanzen.

Anna ging ruhig bis in die Mitte des Salons und erwiderte den Gruß des Grafen mit einer kalten, förmlichen Verbeugung.

„Wie es scheint, sind sie ein wenig leidend gewesen, mein Fräulein,“ wagte Bertrand zu bemerken.

„Nein, Herr Graf,“ versetzte sie kalt. „Woher vermuthen Sie das?“

„Ich habe geglaubt — man sagte mir —“ sagte er, von ihrem Blicke niedergeschmettert, in dem mehr als Gleichgültigkeit, in dem unverkennbar ein schwer zu besiegender Haß lag.

„Es ist unnöthig, sich um meinetwillen zu beunruhigen,“ fuhr sie in demselben Tone fort. „Was man Ihnen auch gesagt hat, ich versichere Sie, Herr Graf, daß ich weder gelitten habe, noch jetzt leide.“

Sie ging an ihm vorüber und setzte sich zu ihrer Mutter.

Graf Bertrand dehnte seinen Besuch bis zur spätesten Abenstunde aus, ohne daß er auf die schmeichelnden Worte, die er an seine Verlobte richtete, eine freundliche Antwort erhielt.

Die Gräfin beobachtete ihre Tochter insgeheim, aber diese blieb ruhig. Sie beschäftigte sich an der Seite ihrer Mutter mit einer Stickerei und schien der Unterhaltung, die Graf Bertrand mit ihrem Vater führte, durchaus keine Beachtung zu schenken. Nur als das Gespräch auf Manuel kam, erhob sie ein wenig den Kopf.

Sie vernahm, daß Herr von Lamothe an demselben Tage ihren Geliebten auf's Neue verhört habe und daß dieser in seinen Ansprüchen auf Titel und Erbe des Grafen von Lembran fest geblieben sei, und fühlte sich stolz auf ihre Liebe, und ihre Phantasie trug sie in die dunkle Zelle, hin, wo der Gegenstand ihrer tiefen Neigung unschuldig schmachtete.

Nachdem Graf Bertrand sich entfernt hatte, näherte der Greis sich seiner Tochter.

„Mein Kind,“ sagte er, „Dein Verlobter hat die Bitte an mich gerichtet, den Tag Eurer Vermählung festzusetzen und ich habe dieser Bitte nachgegeben!“

Anna stand vom Stuhle auf.

„Vollenden Sie mein Vater,“ versetzte sie, da sie bemerkte, daß derselbe eine Entgegnung, oder wenigstens eine Frage erwartete.

„Wir haben beschlossen, Deine Vermählung nach vierzehn Tagen zu feiern,“ sagte er.

Anna's Auge senkte sich fest in das ihres Vaters.

„Ist das Ihr unwiderruflicher Beschluß, mein Vater?“

„Allerdings. ich sagte es Dir schon.“

„So hören Sie denn auch den meinigen. Diese Hochzeit wird niemals stattfinden.“

„Das ist eine Laune von Dir. Diese Heirath ist nothwendig und ehrenvoll für mich und Deine Mutter und ein Glück für Dich. Ich kann auf Deinen Eigensinn keine Rücksicht nehmen.“

„Ist das Ihr letztes Wort, mein Vater?“

„Das letzte“, erwiderte der Greis, seine Stirn zornig runzelnd.

„So möge Gott der Richter zwischen Ihnen und mir sein,“ sagte sie ruhig, sich vor ihm tief verbeugend.

Dann schritt sie zu ihrer Mutter hin, umarmte sie und begab sich auf ihr Zimmer, wo ihre Kammerfrau sie erwartete, um ihr beim Auskleiden behülflich zu sein.

„Ich bedarf heute Deiner Hülfe nicht,“ sagte sie zu dem Mädchen. „Du kannst Dich ruhig schlafen legen.“

Als die Dienerin sich entfernt hatte, öffnete

Nach Mittheilung aus Basel vom 12. hatte Nachmittags 3 Uhr das Wasser des Rheins eine Höhe von 18 Fuß über den durchschnittlichen Wasserstand erreicht. Die Eisenbahnverbindung zwischen Zürich und der Ostschweiz ist unterbrochen. Mehrfach werden Unglücksfälle gemeldet. Bei Kurzdorf sind 4 Personen ertrunken. Aus mehreren Dörfern des Kantons Thurgau flüchten die Einwohner.

Türkei. Konstantinopel. Der Korrespondent der Wiener „Presse“ schreibt über den ersten Moschee-Gang des neuen Sultans Murad u. A.: „Aus den Fenstern flogen Blumenbouquets in das Gespann des neuen Souveräns. Das Gesicht Murad's strahlte vor Freunde und er grüßte nach rechts und links mit seinem weißbehandschuhten Händen. Wir haben es da mit zwei Neuerungen zu thun. Die türkischen Souveräne haben nie zuvor das Volk gegrüßt. Abdul Aziz führte höchstens nachlässig seine Hand an den Fez, um die Akklamation der Soldaten zu beantworten. Was die Volksmenge betrifft, so blieb sie allerdings, so oft er sich zeigte, stumm und er hatte somit keinen Anlaß zum Gruße. Auch Handschuhe hat Abdul Aziz nie getragen. Diese anscheinend unbedeutenden Details haben dennoch ihre große Bedeutung in einem Lande, wo eine außerordentliche strenge Etiquette herrscht. Als Sultan Murad in Stambul anlangte, war die Volks-Manifestation erst recht grandios. Der Sultan begab sich zunächst in den Palast des alten Serails, wo das Hirkäi-Chefrif (der Schlafrock des Propheten), eine don den Muselmännern hochverehrte Reliquie, aufbewahrt wird. Nachdem er seine Gebete daselbst verrichtet, wechselte er die Kleider und legte anstatt des Zivilrockes die Marschals Uniform an. Er bestieg ein prächtig geschirrtes Roß, worauf sich dann der Zug gegen die Sofia-Moschee in Bewegung setzte. Da nahm der Enthusiasmus unbeschreibliche Verhältnisse an. Es schien, als ob das Volk weniger den Sultan, als seine eigene Befreiung und die Hoffnung in eine bessere Zukunft bejuble. Bei der Rückkehr in das Palais bediente sich der Sultan eines geschlossenen Wagens, was nicht hinderte, daß er auf dem ganzen Wege denselben enthusiastischen Freudenbezeigungen begegnete. Die Christen betheiligten sich an dem ganzen Jubel und geben ihrer Freude namentlich durch überschwängliche Adressen Ausdruck. Entgegen den alten Gewohnheilen empfängt Sultan Murad alle Welt mit größter Leutseligkeit.“

— Bezüglich der Reformen, mit welchen der Sultan Murad V. selbst vorgehen will, theilt der „Pester Lloyd“ folgendes Programm mit:

1. Das ganze Reich erhält eine Repräsentativ-Verfassung. Aber diese wird sich vorläufig von der europäischen Schablone ganz enfernen. Der Duraj-Schevlet (der Große Rath) wird aus Vertretern aller Provinzen bestehen, die aus allen Confessionen je drei Notabeln entsenden werden. Zuerst blos Berathungskörper, wird derselbe allmählich in eine gesetzgebende Versammlung verwandelt werden, deren Präsident von der Krone ernannt wird. Zu dieser Stelle soll Midhat Pascha ausersehen sein.

2. Die aufständischen Provinzen werden alle jene Reformen erhalten, die Sultan Aziz nach Annahme der Andrassy'schen Note gewährte. Murad wird den Aufständischen Amnestie gewähren. Legen die Aufständischen die Waffen nicht nieder, dann soll das Schwert entscheiden.

3. Man wird eine loyale Neutralität von Serbien und Montenegro verlangen und für die unverbrüchliche Beobachtung derselben Garantien fordern. Falls die Fürsten Milan und Nikita solche gewähren, so wird man die Truppen aus Nisch und Podgoritza zurückziehen. Widrigenfalls wird die Pforte eine außerordentliche Aushebung von 200,000 Soldaten veranstalten, um die Rechnung mit den Vasallen zu regeln. 4. Alle Ministerien werden reorganisirt. 5. Die Finanzen sollen von Grund aus reorganisirt, das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen soll hergestellst werden. Alles sei aufzubieten, um nach Jahren die Zinsenzahlung aufnehmen zu können. 6. Die Gerichte sollen ganz nach europäischem Muster organisirt werden und darin Christen wie Türken Recht sprechen.

Konstantinopel, 12. Juni. Der Sultan hat den Großvezier aufgefordert, ihm noch im Laufe dieser Woche das von ihm verfaßte Regierungsprogramm zu übergeben, indem er sich geneigt erklärte, das Programm, welches ihm in den Grundzügen bereits bekannt ist, anzunehmen. Midhat-Pascha ist mit der Ausarbeitung des Projectes für den neuzubildenden Nationalrath beschäftigt, welcher sich ausschließlich mit den Finanzen beschäftigen und das Budget berathen soll.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B.“ vom 12. Juni aus Ragusa waren in Folge der seitens der türkischen Regierung erlassenen Ammestie von dort acht Familien in ihre Heimath zurückgekehrt. Zwei Mitglieder derselben sollen am 10. d. in Ravno von Muhamedanern ermordet worden sein. Die hier weilenden Emigranten haben noch auf zwei Tage Unterstützung erhalten, dieselbe soll ihnen indeß fernerhin, wie verlautet, nicht mehr gewährt werden.

— Die „Ag. gen. russe“ verbreitet die Nachricht, der Herzog von Edinburg verlasse am 12. Malta, um sich in in Besicabay an das dortige englische Geschwader anzuschließen.

Nordamerika. Washington, 13. Juni. Der Präsidentschaftskandidat der republikanischen Partei, Blaine, ist von einem Schlaganfall getroffen worden und schreitet seine Genesung nur langsam fort. Sein Erfolg in der demnächst zusammentretenden Nationalkonvention in Cincinnati scheint demnach zweifelhaft.

Provinzielles.

††† Danzig, 13. Mai. (O. C.) Die hier gehegte Erwartung, daß der Landwirthschafts-Minister, Herr Dr. Friedenthal, anläßlich seiner Reise durch die Provinz auch hierher kommen werde, hat sich nicht erfüllt; da derselbe bereits am 10. d. Mts. nach Berlin zurückgekehrt ist, ohne Danzig berührt zu haben. — Am Montag Abend verließ, nach Tags zuvor erfolgter Beendigung des Inspektions-Manövers der kommandirende General des I. Armeekorps, Freiherr v. Barnekow, nnsere Stadt wieder. Wie man hört, sind in Folge der ungewöhnlichen Anstrengungen, denen bei den Exercitien die Truppen im glühenden Sonnenbrande sich unterziehen mußten, eine größere Anzahl Leute erkrankt und soll ein Mann am Sonnenstich gestorben sein. — Die so lange zwischen der hiesigen Commune und dem Fiskus schwebend gewesenen Verhandlungen wegen Uebernahme der, der Ersteren gehörigen Forsten auf der Nehrung durch den Staat sind nunmehr endlich zum Abschluß gelangt, und zwar wesentlich in Folge beiderseitigen Entgegenkommens. Die Stadt nämlich hat darein gewilligt, daß die in den letzten Jahren von ihr in den gedachten Forsten angeordneten außerordentlichen Niederschläge von der vereinbarten Kaufsumme in Abzug gebracht werden, die dadurch freilich auf 630,000 ℳ zusammenschrumpft. Der Staat dagegen übernimmt, was er bisher verweigerte, die in qu. Waldungen angestellten Beamten und dereinstige Pensionirung (was Beides sonst der Stadt zur Last fiele) anf seinen Etat. — Auch die letzten Tage haben uns wieder mehrere Unglücksfälle gebracht. In der Hafenvorstadt Neu-Fahrwasser ertrank ein junger Mensch, als er sich in dem abgedämmten Weichsel-Ausflusse badete; in der Außenvorstadt Langefuhr zog sich die Frau eines Wachtmeisters, als sie auf einer Petroleum-Kochmaschine vorgestern für ihre Familie das Mittagsessen bereitete, in Folge einer von ihr begangenen Unvorsichtigkeit, lebensgefährliche Brandwunden zu. In der Stadt selbst aber geriethen in der Nacht von Sonntag zu Montag zwei befreundete Seefahrer beim Heimgange aus der Kneipe in Wortwechsel, in Folge dessen der Eine dem Andern nicht nur mehrere Messerstiche in Brust und Kopf versetzte, sondern ihm auch die Luftröhre zum größern Theile durchschnitt; so daß wohl kaum darauf zu rechnen ist, daß er werde am Leben erhalten werden. Der Thäter ist verhaftet. — Die Seitens des Magistrats erfolgte Wahl des derzeitigen Dirigenten des Gymnasiums zu Jever (im Großherzogthum Oldenburg), Dr. Alexander Otto Karnuth, zum Direktor des hiesigen städtischen Gymnasiums, hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten, und wird derselbe schon in Kurzem sein hiesiges Amt antreten.

— Königsberg, 12. Juni. Von den Gewinnen der Pferde-Lotterie sind noch über 800 und darunter recht werthvolle Gegenstände nicht abgeholt; auch hat sich zu dem schönen braunen Hengst der Eigenthümer noch immer nicht gemeldet. So viel aus den Listen ersichtlich, ist das Loos nach Berlin gekommen.

— Zu dem heute begonnenen Leinwandsmarkt waren gestern bereits gegen 200 Fuhren Leinwand zur Stadt gekommen, so daß gegen Abend das Verkaufsgeschäft schon in flottem Gange sich befand. Im Allgemeinen hielten die Verkäufer noch auf hohe Preise.

(K. H. Z.)

— Die Hauptversammlung des Provinzial-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung findet am 22. Juni cr. zu Bromberg statt.

— Wegen der Exzesse in der Kirche zu Pieranie am 2. Pfingstfeiertage ist die Untersuchung in vollem Gange. Eine Gerichts-Kommission, bei welcher sich auch der Königl. Staatsanwalt aus Bromberg befand, war von Sonnabend Abend bis Montag früh mit der Ermittelung der Rädelsführer beschäftigt und waren deren 4 bereits beim Inowraclawer Gericht eingeliefert. Die Excedenten sollen auf Aufruhr, Kirchenschändung und Mißhandlung angeklagt und vor das Schwurgericht zu Bromberg gestellt werden.

÷ Inowraclaw 11. Juni. (O. C.) Die hiesige Aktiengesellschaft „Soolbad Inowraclaw“ beabsichtigt die Veranstaltung einer Lotterie zum Besten des hiesigen Soolbades. Die Lotterie soll sich auf die Provinz Posen erstrecken. Der Plan ist bereits von der Königl. Regierung genehmigt und liegt zur Zeit dem Oberpräsidenten zur Bestätigung vor. — Für das hiesige Soolbad sind folgende Preise festgestellt worden: eine einfache Douche 50 ₰, ein warmes Bad 75 ₰, ein einzel Soolbad 1 ℳ 25 ₰, 25 Soolbäder im Abonnement 25 ℳ. — Am 8. d. M. unterwarf der Regierungs-Schulrath Jungklaaß aus Bromberg die hiesige höhere Töchterschule einer eingehenden Revision. — Bei dem am 2 und 3. Pfingstfeiertage auf dem hiesigen Schützenplatz abgehaltenen Scheibenschießen erwarb Büchsenmacher Laubinger wieder die Königswürde, Zimmermeister Heinrich Weiß wurde erster, Goldarbeiter Jasinski zweiter Ritter. — Am 3. d. M. gingen auf dem hiesigen Marktplatze 2 Pferde durch, wobei zwei Personen leichtere Beschädigungen erlitten. — In vergangener Woche verunglückte wieder ein Arbeiter bei der hiesigen Saline. Derselbe fiel in eine Siedepfanne, wobei er sich am ganzen Unterkörper erheblich verletzte. — Gestern inspicirte der commandirende General des II. Armeecorps Gen. der Cav. Hann v. Weyhern unsere Garnison, nachdem er am Tage vorher die beiden übrigen Bataillone des Regiments Nr. 49 in Gnesen inspicirt hatte. Das Ober-Ersatz-Geschäft für den diesseitigen Kreis findet am 24. 26 und 27. Juni statt. — Auch im diesseitigen Kreise ist eine Kreis-Lehrer-Bibliothek eingerichtet worden, zu welcher der Minister 200 ℳ überwiesen hat. Die Bibliothek steht unter der Aufsicht des Königl. Kreisschulinspectors Binkowski. Zum Hauptbibliothekar ist der hiesige jüdische Lehrer Masur ernannt worden.

Samter. Das diesjährige Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde erreichte Mittwoch sein Ende und wurde Schuhmachermeister Sobczynski als Schützenkönig proklamirt. Leider konnte der übliche Ausmarsch nicht stattfinden, da nachträglich ein höchst bedauerlicher Unglücksfall eintrat. Der Scheiben-Anzeiger, der sich in dem Augenblick, als ein Schützenmitglied H. L. seinen Schuß that, hinter der Scheibe befand, und trotz mehrmaligen Läutens nicht zum Vorschein kam, wurde unglücklicherweise erschossen. Der Verunglückte ist der erst neunzehnjährige Sohn eines Försters aus der hiesigen Gegend. Die Schützen haben sich sofort bereit erklärt, denselben mit allen Schützenehren zur Ruhe zu geleiten und durch freiwillige Beiträge ein höchst anstäniges Begräbniß zu gewähren, was auch Sonnabend Nachmittag stattfand. Der bedauerliche Todesfall findet in allen Kreisen das aufrichtigste Beileid. (Pos. Ztg.)

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

III.

Philadelphia, Mai 1876. Von der Reihenfolge in der Beschreibung der wichtigsten Ausstellungsgebäude muß ich heute abweichen, um, soweit es der zugemessene Raum erlaubt, Ihren Lesern ein Bild der gestern stattgehabten Eröffnungsfeier der Weltausstellung entwerfen zu können. Der lang ersehnte von Millionen mit Spannung erwartete Tag dämmerte nicht in rosigem Licht — sein Vorgänger hatte die, besonders in der Quäkerstadt stark vertretenen, nach Wasser dürstenden Temperenzgläubigen mit strömenden Segnungen bedacht und noch bis 9 Uhr am Morgen des glorreichen „Zehnten“ ergoß sich ein unerquicklicher Regen auf die bereits in den Straßen wogende Menge, sowie auf die unverzagten, nach ihrrn Sammelplätzen eilenden, biederen und schön geputzten Milizen. Doch gegen 10 Uhr hatte der Himmel, dem die welthistorische Bedeutung des Tages endlich zu imponiren schien, ein Einsehen und aus finsterem Gewölk brach eine lächelnde Maiensonne, um dem bereits mit schimmernder Farbenpracht geschmückten „Philadelphia“ den Weihekuß aufzudrücken. Dichter und dichter füllten sich die Straßen, deren Häuser fast ohne Ausnahme beflaggt waren und das allgemeine Menschengewoge strömte hauptsächlich der Board und den angrenzenden Straßen zu, wo das Militär sich formirte und von wo dasselbe abmarschieren sollte, um auf der Route zum Ausstellungsplatz den Präsidenten der Vereinigten Staaten und andere Würdenträger aufzunehmen und dorthin zu escortiren. General Hartranft Gouverneur des Staates Pensylvanien hatte das Kommando selbst übernommen und der Abmarsch

---

Anna das Fenster, um die kühle Nachtluft einzuathmen. Sie blickte auf die hohen Häuser des Quais hin, die sich wie schwarze Riesen in der Dunkelheit emporhoben, und dann in die Tiefe hinab, wo, nur wenige Schritte von dem Hotel entfernt, die Wellen des Seineflusses melancholisch rauschten, und ihr monotones Nachtlied murmelten. Sie horchte einige Augenblicke auf das dumpfe Geräusch des Wassers. Ein plötzliches Zittern durchfuhr ihre schlanke Gestalt. Sie schloß das Fenster wieder, indem sie zusammenbebend vor sich hin sprach:

„Nein, das nicht, das nicht! es wäre zu schrecklich.“

Sie entfernte sich langsam von dem Fenster und blieb dann nachsinnend inmitten des Zimmers stehen. Plötzlich richtete sie sich empor. Der Name „Zilla“ erbebte maschinenmäßig ihren Lippen.

Ihre Augen bekamen einen neuen Glanz, ihre Brust weitete sich, wie von einer unerwarteten Hoffnung gehoben. Ohne Zweifel hatte sie, was sie suchte, gefunden.

Nachdem die ersten heftigen Anfälle des nervösen Fiebers, das Zilla ergriffen hatte, vorüber waren, stärkte ihre zähe Natur sie wieder, und da sie auch nicht der Hülfe eines geschickten Arztes entbehrte, so kam sie nach einigen Tagen wieder zum Bewußtsein dessen, was mit ihr vorgegangen. Allein sie konnte nur mit Mühe sich von ihrem Lager erheben und durfte auch das Zimmer noch nicht verlassen. Der Sturm, der in ihrem Innern getobt, hatte sich nach und nach gelegt. Mit ihrem Bewußtsein war auch ihre Thatkraft wiedergekehrt, welche in dem Augenblicke, wo sie sich derselben zur Rettung Manuel's bedienen wollte, unglücklicherweise gebrochen war. Sie erinnerte sich jetzt Alles dessen, was vorgegangen war und dachte mit unnennbarer Angst an die Zeit, welche seit der Stunde verflossen war, wo sie versucht hatte zu dem Gefangenen zu dringen, um ihn vom Tode zu erretten.

Sie erkundigte sich bei ihrer alten Wärterin noch ihrem Bruder. Die Antwort war, Ben Joel sei noch nicht zurückgekommen. Da es kein Mittel gab, direkte Nachricht über Manuel zu erhalten, so schwieg sie, aus Furcht, das Schrecklichste zu erfahren. Aber in ihrer Seele, vor ihren Ohren, glaubte sie fortwährend zu hören: „Manuel ist todt, Du wirst ihn nicht wiedersehen.“

Sie saß einsam und in Gedanken verloren, in ihrem Zimmer, als plötzlich ein leises Klopfen an der Thür hörbar wurde, die sich dann von außen öffnete.

Die Zigeunerin wandte sich, aus ihrem tiefen Nachsinnen aufgeschreckt, um, und erblickte in dem sie umgebenden Halbdunkel eine Frauengestalt, deren Antlitz znr Hälfte von einer Maske bedeckt war.

„Bewache die Thür, mein guter Wilhelm,“ sagte sie, „und erlaube Keinem einzutreten, so lange ich hier bin.“

Sie trat auf die Zigeunerin zu.

„Nicht wahr, Dein Name ist Zilla?“ fragte sie mit sanft klingender Stimme.

„Ja, so nennt man mich,“ war die Antwort. „Was wünschen Sie von mir?“

„Du sollst es hören; aber schwöre mir erst, das Geheimniß meines Besuches zu bewahren.“

„Wozu den Schwur? Ich kenne Sie ja nicht.“

„Und doch muß es sein. Was wir zusammen sprechen werden, muß unter unter uns bleiben.“

„Wohl denn; ich schwöre, nichts zu verrathen.“

Die junge Dame bemerkte, das Zilla todtenbleich war und sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte.

„Du bist krank, armes Mädchen,“ sagte sie. „Setze Dich.“

„Ja, ich fühle mich allerdings noch sehr schwach.“

Die Zigeunerin setzte sich auf ihr Bett. Die Dame blieb ihrerseits vor ihr stehen.

„Zilla,“ begann die Letztere, „ich hörte, Du kannst das Schicksal eines Menschen in den Linien seiner Hand lesen und beschäftigst Dich auch mit anderen Dingen, die zum Geschäfte Deines Stammes gehören.“

„Die Ihnen das sagten, kennen mich,“ erwiderte die Wahrsagerin. „Reichen Sie mir ihre Hand.“

Die Unbekannte gehorchte.

Die Zigeunerin betrachtete die feine, weiße Hand lange und aufmerksam.

„Ah! Diese Linien! ich kenne sie: Liebe, Täuschung, Kampf, Sieg oder Tod!“

„Tod, wohl nur Tod!“ murmelte die Dame.

„O, nun erinnere ich mich!“ rief Zilla laut. „Sie sind mir nicht mehr unbekannt. Anna von Faventines steht vor mir.“

„Wer sagt Dir das?“ fragte die Fremde mit zitterndem Tone.

„Nehmen Sie Ihre Maske ab,“ fuhr die Zigeunerin fort, „sie ist unnütz. Im Garten Ihres Vaters habe ich schon einmal Ihr Schicksal aus Ihrer Hand gelesen. Ich weiß jetzt wer Sie sind.“

Zilla hatte die Wahrheit getroffen. Die Dame gehorchte ihrer Aufforderung und demaskirte sich.

Ein dunkles Feuer brannte plötzlich in den Augen der Zigeunerin. Sie fragte langsam und mit dumpfer Stimme:

„Sie lieben ihn also auch, mein Fräulein? Sie kommen seinetwegen zu mir?“

„Von wem sprichst Du?“

„Von Manuel, dem mein Herz, meine Seele, mein Leben gehört, den Sie mir geraubt, den Sie in's Verderben gestürzt haben!“

„Schweig', Unglückliche!“ rief Anna von Faventines.

Beide jungen Mädchen sahen sich einige Augenblicke voll Mißtrauen an. Anna schien empört darüber zu sein, daß Zilla, die so tief unter ihr stand, Manuel zn lieben wagte, und in Zilla's Brust öffneten sich die alten Wunden und die Flammen der Eifersucht loderten wieder in ihrem Herzen empor.

Aber dies Gefühl verhinderte Sie nicht an Manuel zu denken.

„Der Unglückliche lebt also noch?“ fragte Zilla.

„Er lebt!“ erwiderte Anna. „Weißt Du das nicht?“

Ein unbeschreiblicher Strahl des Glücks verbreitete sich rasch über Zilla's Züge. In dem ersten Augenblicke, in dem sie ihrer Nebenbuhlerin gegenüberstand, hatte sie sich nur an ihre verkannte Liebe erinnert und zu fragen vergessen, ob der Gegenstand derselben noch am Leben sei. Jetzt aber, von Anna von Faventines aufgeklärt, überließ sie sich wieder ganz den Rathschlägen, die ihre wilde Natur ihr eingab.

„Sie, Sie lieben Manuel?“ wiederholte sie heftig.

Anna sah sie stolz an.

„Und Sie rechnen dabei auf mich?“

„Warum sollte ich das nicht? Ich weiß, Du hassest mich, weil Manuel mich liebt. Wenn er frei wird, so wird er zu mir uud nicht zu Dir zurückkehren. Gieb mir, was ich von Dir verlange. Bin ich einmal todt, so kann Dir Niemand mehr Deinen Geliebten entreißen.“

Sie flüsterter der Zigeunerin etwas in's Ohr, was diese erbeben ließ.

Der böse Dämon der Eifersucht schwang auf's Neue seine schwarzen Flügel siegreich in ihrer Seele.

(Forts. folgt.)

erfolgte präcis. In Walnut Street, vor dem Hause des Herausgebers der „Ph. Ledger“ Herrn, Childs wurde Halt gemacht und der Präsident, welcher Ehrengast des genannten Zeitungsfürsten war, erschien, um gleich darauf in der für ihn gehaltenen Carosse Platz zu nehmen. Herr Grant wurde allerdings von der Menge begrüßt, aber von einer volksthümlichen Ovation war keine Spur. Beim Eintreffen auf dem Ausstellungsplatz bildeten die Truppen Spalier zwischen der Memorial-Halle und dem Industriepalast und wieder zwischen diesem und der Maschinenhalle, so daß der Präsident nebst Gefolge und den geladenen Gästen unbehindert in die Gebäude eintreten konnte. Auf der bei der Memorial-Halle errichteten Tribüne befanden sich die Mitglieder des Congresses, Gouverneure fremder Staaten, das diplomatische Corps, Staats- und Stadtbehörden und die Damen des Centennial-Frauen-Comites. Vor dem nördlichen Mitteleingang des Industriepalastes erhob sich das imposante Amphitheater, auf welchem der Musikdirigent des Festes, Herr Theodor Thomas mit seinem 150 Mann starken Orchester und dem Chor von 800 Sängern Platz genommen hatten. Nachdem schon die meisten hervorragenden Persönlichkeiten die gegenüberliegenden Tribünen betreten hatten, entstand plötzlich eine sichtliche Bewegung in dem Volksknäuel. Aller Blicke, soweit dieses möglich war, richteten sich nach dem von Militair und Polizei freigehaltenen Zugange und — Dom Pedro II. Kaiser von Brasilien und die Kaiserin erschienen!! Sie lenkten ihre Schritte nach den Stufen der Tribünen. — Das kaiserliche Paar, von einem glänzenden Gefolge brasilianischer Offiziere und Beamten begleitet, wurde mit unendlichem, echt amerikanischem Jubel begrüßt, während das Orchester die brasilianische National-Hymne aufspielte. So ein „live emperor“ von Angesicht zu Angesicht, natürlich, das war eine herrliche Sehenswürdigkeit und ein seltener Bissen für die vielen Tausende, von denen jeder Einzelne selbst ein Souverän (auf dem Papier) zu sein beansprucht. Der Kaiser, eine imponirende Persönlichkeit, trug einen einfachen schwarzen Anzug und hohen Hut und weder auf der Brust noch im Knopfloch war irgend eine Decoration sichtbar. Auf dem Wege zur Tribüne dankte der Kaiser verschiedene Male für den ihm „frère of charge“ dargebrachten Ausdruck republikanischen Wohlwollens, in dem er, nach allen Seiten grüßend, seinen Hut lüftete und oben angekommen, verbeugte er sich entblößten Hauptes vor den noch immer schreienden „Sons of independence.“ Man geleitete ihn darauf nach dem Centrum der Plattform, wo unmittelbar zur Rechten des für den Präsidenten bestimmten Platzes, Sitze für ihn und die Kaiserin reservirt waren. Auch die Generale Shermann und Sheridan wurden enthusiastisch begrüßt. Nachdem das Orchester die Hymnen von 18 Nationen gespielt hatte (für Deutschland war: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und für Frankreich die „Marseillaise“ gewählt worden) erschien Präsident Grant in Begleitung seines Cabinets und der Centennial-Direktoren Hawley und Welsh. Die Begrüßung des Oberhauptes der Republik war eben nicht stürmisch zu nennen. General Mawley gab jetzt das Zeichen zur Eröffnung der offiziellen Feier und wie durch Zauberschlag erbrausten die gewaltgen Klänge des von Richard Wagner komponirten Jubelmarsches. Das ist fürwahr eine herrlich erhabene, eine ergreifende Tondichtung, die sich würdig an den Kaiser- und Huldigungsmarsch anreiht. Für die eminente Ausführung gebüht dem genialen Dirigenten, unserm deutschen Theodor Thomas, das größte Lob. Nach Beendigung des musikalischen Meisterwerkes, das einen tiefen Eindruck hervorgebracht hatte, erhob sich Bischof Simpson, der erste Würdenträger der amerikanischen Methodistenkirche. Derselbe, dessen Name an der Spitze von 4500 Unterzeichnern einer Denkschrift prangt, worin die Centennial-Commission aufgefordert wird, den Verkauf von Bier, Wein 2c. auf dem Ausstellungsplatze zu verbieten. Dieser ehrwürdige Prälat erhob sich also und sprach das unentbehrliche Gebet inbrünstiglich. Nach dem Gebet sang der Chor die von dem Quäker Whitter gedichtete Jubelhymne mit Orchesterbeleitung. Dieses Musikwerk ging ohne Schaden spurlos über die Erde. Nach Uebergabe der Gebäude an die Ver.-Staaten Centennial-Commission durch Sir John Welsh erfolgte die Aufführung der von Lanier v. Georgia gedichteten und von Dudley Bock componirten Cantate, welche einen Rückblick auf die Errungenschaften des amerikanischen Volkes und die Entwickelung des Landes während des verflossenen Jahrhunderts beschreibt. Hierauf übergab der Präsident der Kommission, Hr. Rawley, dem Präsidenten der Ver. Staaten die „Internationale Ausstellung von 1876“ in der vorgeschriebenen, officiellen Weise. Hr. Grant trat dann vor; zog bescheidentlich ein Manuskript aus seiner Rocktasche und verlas mit nicht sonderlich vernehmbarer Stimme seine Antwort, die das bei solchen Gelegenheiten Uebliche enthält, aber sonst durch keinen bedeutungsvollen oder politisch anregenden Passus bemerkenswerth ist. Nach den Worten des Präsidenten: „Ich erkläre die internationale Ausstellung für eröffnet,“ intonirte der große Chor das Händel'sche Hallelujah mit Orchester und Orgel-Begleitung. Nach Beendigung des Chors begab sich der Präsident, an seiner Seite der Kaiser von Brasilien und gefolgt von dem Zug geladener Gäste nach dem Industrie-Palast. Die Prozession durchschritt die mittlere Avenue und betrat dann die Maschinenhalle. Hier angelangt, bestiegen der Präsident der Ver. Staaten, der Kaiser v. Brasilien und Hr. George Corliß die Plattform der vor Letzterer aufgestellten, bereits beschriebenen Riesendampfmaschine; der Kaiser und der Präsident ergriffen auf ein gegebenes Zeichen gleichzeitig die beiden Kurbeln der Maschine, drehten dieselben und majestätisch setzten sich die umgehenden, sieben Tonnen schweren Räder in Bewegung. General Hawley gab hierauf das Zeichen zu einem Hurrah „and a tiger“, das donnernd und tausendstimmig widerhallte. Musik, Glockengeläute und Kanonendonner fielen ein und dieses Kraft-Finale, zu dessen Aufführung alle Elemente dienstbar gemacht waren, verkündete der Welt den Schlußakt der Eröffnungsfeier der Philadelphiaer Weltausstellung.

S.

Locales.

— **Copernicus-Verein.** Die ordentliche Sitzung des Copernicus-Vereins im Monat Juni hatte des Pfingstfestes wegen verschoben werden müssen und fand am 12. Juni statt. In derselben wurden zuerst die eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt und zwar 1. von dem Ehrenmitgliege des Vereins Prof. Dr. Karlinski, Direktor der Sternwarte zu Krakau. „Ueber die periodische Aenderung der Lufttemperatur in Krakau 1826—1875.“ Deutsche Uebersetzung einer in den Denkschriften der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Krakru publicirten Abhandlung des Verfassers. 2. Von dem Rektor Dr. Martin Schultze in Cüstrin, corresp. Mitgl. des Vereins: „Die germanischen Elemente in der französischen Sprache. Cüstrin 1876. 3. von der naturforschenden Gesellschaft zu Chemnitz: 1. Fünfter Bericht 1873--1874 Chemnitz 1875. 2. Phanerogamen-Flora von Chemnitz. Der Buchhändler A. Cohn in Berlin (W. Mohrenstraße Nr. 53) übersendet den CXIV. Catalog seines antiquar. Bücherlagers, mehrere auf die Geschichte von Thorn bezügliche Werke enthaltend. Der Catalog wird dem Magistrat eingereicht mit dem Anheimstellen die geeignet scheinenden Bücher für die Rathsbibliothek anzukaufen. Besonders aufmerksam wird gemacht auf 1 Exemplar der Chronik von Zernecke von 1712 mit 37 Seiten handschriftl. Bemerkungen und Zusätzen von Martin Böhm, Prof. am Gymnasium zu Thorn, und auf eine Reihe von Schriften, betr. die blutigen Ereignisse von 1724.

Die Erben des zu Culm verst. Buchdrucker Lohde haben auf Anfrage des Vorstandes angezeigt, daß sie von der topographisch-historisch-statistischen Beschreibung der Stadt Thorn und ihres Gebietes von Praetorius und Wernicke noch 10 Exemplare (vollständig 3 Hefte, das 4 ist nicht zum Druck gelangt) besitzen und dasselbe zum Preise von 2 Mark (dem Subscriptionspreise) ablassen wollen. Die anderen Gegenstände der geschäftlichen Verhandlungen betrafen innere Angelegenheiten des Vereins. Im 2., wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Hr. Ger. R. Dr. Meisner den Vortrag über die Entwickelung der socialeu Frage in den letzten Decennien.

— **Gartenmusik.** In dem Bericht über die Vorstellung im Sommertheater vom 11. Juni, Nr. 135 d. Ztg., war gesagt worden, daß der Direction nicht ausreichende Mittheilung über den unvermeidlichen Ausfall des Garten-Concerts an jenem Tage rechtzeitig gemacht sei. Es hat dies wahrscheinlich in einem Mißverständniß seinen Grund, denn nach der vom Herrn Kapellmeister Rothbarth persönlich uns gemachten Angabe versichert derselbe, die Anzeige, daß er und die ganze Kapelle dienstlich verhindert sei, am Sonntag, den 11., in dem Theatergarten spielen zu können, bereits am 9. der Theaterdirection durch einen eigends mit diesem Auftrage abgesandten Hautboisten zugeben gelassen zu haben. Das von Herrn R. mit dieser Bestellung beauftragte Mitglied der Kapelle war mit seinem Dirigenten in unserer Redaction erschienen und versicherte auch die von ihm vollzogene Ausrichtung der Bestellung.

— **Verbindung mit Alexandrowo.** Auf die vielen Beschwerden der Bewohner und Geschäftsleute in Alexandrowo über die ungenügende Bahnverbindung mit Thorn soll sich, wie wir hören, die Direction der Ostbahn nach mehrfacher Ablehnung einer Aenderung nun doch entschlossen haben, zur Erleichterung im Reiseverkehr den von Alexandrowo 8 Uhr 42 Minuten Morgens und den 7 Uhr 25 Minuten Abends von Thorn abgehenden Güterzügen einen Personenwagen anhängen zu lassen, so daß die Jenseitigen ferner wieder an ein und demselben Tage her und zurückreisen können. Hoffentlich wird die russische Zollbehörde gegen diese Einrichtung keinen Einspruch erheben.

— **Arbeits-Verein.** Durch das freundliche Wohlwollen des Magistrats ist dem Verein zur Unterstützung durch Arbeit (gewöhnlich und kurz genannt Arbeits-Verein) die unentgeltliche Benutzung einer Bude während der Zeit des Jahrmarkts auf dem neustädtischen Markte gewährt und dadurch dem Zwecke und Erfolge des Vereins eine dankenswerthe Förderung zu Theil geworden. Mögen die in dieser Bude vom Verein zum Kauf ausgestellten Arbeiten hiesiger Armen sich der gütigen Beachtung der Käufer und eines reichlichen Absatzes erfreuen. — Wir benutzen diese Gelegenheit, um eine Bemerkung daran zu knüpfen, deren Erwägung wir dem Publikum recht dringend an das Herz legen wollen. Es wird oft gerügt, daß die von dem Verein gelieferten Gegenstände nicht den Charakter durchaus tadelfrei gefertigter Arbeiten tragen, sondern oft mit verschiedenen Mängeln behaftet sind, die den fabrikmäßig angefertigten und in größeren Geschäften feilgebotenen Waaren nicht anhaften. Dem ist entgegen zu halten, daß die von dem Arbeits-Verein gelieferte Arbeit im Ganzen ebenso gut gerathen ist, als andere Haus- und Familien-Arbeit, daß aber das Hauptverdienst und der Vorzug des Arbeits-Vereins nicht in der durchaus vollkommenen Ausführung der ihm übertragenen Arbeiten, sondern darin liegt, daß durch seine Bemühung und Fürsorge Arme jeden Alters, und insbesondere die Kinder armer Familien, zur Arbeit angeleitet und herangebildet, und daran gewöhnt werden sollen, die Beschaffung ihrer nothwendigen Bedürfnisse nicht durch Ansprechen um Almosen, sondern durch eigene Kraft und Thätigkeit zu suchen. Es liegt diesem Vorgehen des Vereins eine Art Culturkampf zwischen guter und schlechter Sitte, zwischen Fleiß und stumpfer Trägheit zu Grunde, ein Kampf, der, wenn er überall mit gleicher Hingebung und Sorgfalt geführt würde, wie hier, der besseren Sache sicher zum Siege verhelfen würde. Möge darum — wir sprechen nochmals den Wunsch aus — der Verein recht viel Unterstützung und die in der Marktbude von ihm ausgestellten Waaren recht viele Abnehmer finden.

— **Feuerwerk.** Der österreichische Pyrotechniker Hr. W. Küntzel, wird am Donnerstag d. 15. Juni ein zweites Feuerwerk in der Ziegelei abbrennen. Die Leistungen des Hrn. K. am 11. haben hinreichende Beweise von seiner Geschicklichkeit gegeben, die Unvollkommenheiten und Lücken, die sich etwa zeigten, waren nicht ihm sondern lediglich der Ungunst der Witterung zuzuschreiben, so daß wir unsern Lesern mit Grund empfehlen können, sich den Genuß der glänzenden Feuerbilder, die Hr. K. vorführt, von neuem zu gewähren, zumal solche Dinge hier doch zu den seltneren Erscheinungen gehören.

— **Gerichtliche Verhandlung** am 13. Juni. Der Einwohner Johann Buszkiewicz aus Thorn. Papau, über dessen Grundstück Thorn. Papau Nro. 1. B. im Mai vorigen Jahres die Subhastation eingeleitet worden war, räumt ein, Pertinenzstücke des Grundstücks, nämlich: ein sogenanntes Hockling, 1 Stute nebst Geschirr, 1 Füllen und Reinigungsmaschinen, obgleich ihm die Einleitung der Subhastation gehörig bekannt gemacht worden, verkauft zu haben. Er wurde wegen Arrestbruches zu 1. Woche Gefängniß verurtheilt.

— **Sommertheater.** Hrn. Direktor Schön, der so eben von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, ist es gelungen, ein augenblicklich in Bromberg mit großem Beifall gastirendes Opern- und Operettenensemble, bestehend aus den Damen Frau Rubieri von Peretti, vom Höftheater zu Dessau, Frl. Weber, vom Hoftheater zu Neu-Strelitz, Herrn Collin vom Stadttheater zu Rostock, Herrn Rubieri vom Stadttheater zu Riga, für eine Anzahl von Gastvorstellungen zu gewinnen. Wir werden somit bald Gelegenheit haben, diese Gesangskünstler auf unserer Bühne begrüßen zu können.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Additionsstift. Marschall M. Smith, Fletcher M. Potts, Washoe County, Nevada, haben eine sinnreiche Vorrichtung konstruirt, um das langwierige u. kopfanstrengende Geschäft des Addirens langer Zahlenreihen zu erleichtern. Eine cylindrische Hülse in Form und Größe eines Bleistifts trägt unten einen vorstehenden Stift mit kleiuem Knopf, der in Verbindung steht mit einem kleinen Zeiger. Der Zeiger gleitet über eine Scala, welche die Ziffern von 0 bis 9 trägt, für gewöhnlich steht er auf 0, durch Aufdrücken des Stifts auf das Papier läßt er sich auf eine beliebige Ziffer einstellen; eine Feder treibt ihn jedesmal auf Null zurück, sobald man den Stift vom Papier aufhebt. Bei der Aufwärtsbewegung des Stifts wird eine den größeren, obern Theil der Hülse ausfüllende Walze um ein Stück gedreht, und zwar um so mehr, je weiter der Stift sich bewegt, auf eine je größere Ziffer man also den Zeiger einstellt; ein Sperrwerk sorgt dafür, daß bei dem Rückgang des Stifts die Walze sich nicht mit zurückdrehen kann. Auf die Walze sind in einer Schraubenlinie die Zahlen von 1 bis 700 aufgetragen, ein zweiter Zeiger gleitet in einem parallel der Zahlenreihe laufenden Schraubengang der Walze und zugleich in einem Schlitz der dieselbe umschließenden Hülse. Durch Linksdrehen eines an der Walze sitzenden, oben aus der Hülse hervorragenden Knopfs läßt sich dieser zweite Zeiger leicht auf die am untern Ende der Zahlenreihe befindliche Null einstellen. Beim Addiren einer vertikalen Ziffernreihe drückt man den Stift der Reihe nach auf jede vorkommende, so stark auf, daß der untere Zeiger auf die entsprechende Ziffer der kleinen Scala zeigt, und hebt den Stift wieder in die Höhe; der zweite Zeiger rückt jedesmal um so viele Stellen der schraubenförmigen Zahlenreihe weiter, als die Ziffer Einheiten angiebt; ist man am Ende der Ziffernreihe angekommen, so zeigt er die Summe sämmtlicher Ziffern an. Hat man eine Anzahl mehrzifferiger Zahlen zu addiren, so wird man natürlich die Einer der Summe, welche eine verticale Ziffer giebt, unter diese Reihe setzen und den Zeiger nicht auf Null, sondern auf diejenige Zahl zurückstellen, welche die Zehner der erhaltenen Summe angiebt, so daß diese Zehner sich gleich der nachfolgenden Ziffernreihe addiren. Die kleine Vorrichtung ist bestimmt, für die Addition vieler einzelnen Zahlen eine eben solche Erleichterung zu gewähren, wie die Thomas'sche Rechnenmaschine für die Multiplication und Division.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 13. Juni.

Gold 2c. 2c. Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,70 bz.

Für Getreide auf Termine machte sich heute das Angebot im Allgemeinen knapp und es war die Anlegung etwas besserer Preise nothwendig. Der Verkehr hielt sich dabei in recht engen Grenzen. Von effektiver Waare gab es reichlichere, aber nicht billigere Anerbietungen, die einen mäßigen Umsatz gestatteten. Gek. Weizen 6000 Ctr., Hafer 2000 Ctr.

Rüböl, ohne Aenderung im Werthe, blieb fast ganz geschäftslos. — Spiritus hat neuerdings etwas im Werthe gewonnen. Zurückhaltung der Abgeber machte sich geltend. Gek. 70000 Liter.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 165—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 153—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 27,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,8 Mk bez.

Danzig, den 13. Juni.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur eine äußerst beschränkte Beachtung, obschon andererseits Inhaber angesichts nicht zu erwartender weiterer Zufuhren aus Polen nicht zum Verkauf drängten und fest auf ihre Preisforderungen bestanden. Es konnten daher nur 80 Tonnen heute verkauft werden und wurde bezahlt für fein bunt 128 pfd. 211 Mk, sehr hell aber mit schwachem Bezug 129 pfd. 212 Mk pro Tonne. Regulirungspreis 209 Mk.

Roggen loco eher matter, 125 pfd. ist zu 171 Mk, besserer 125/6 pfd. zu 173½ Mk pro Tonne verkauft. Umsatz 15 Tonnen. Regulirungspreis 166 Mk. — Rübsen loco nicht gehandelt, Termine ohne Angebot, September-October 288 Mk Gd. Gestern Nachmittag wurde noch August-September mit 285 Mk bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 13. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,20—20,50—21,70 Mk, gelber 17,50—19,70—20,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,80—17,80—18,80 Mk, galiz. 16,20—16,60—17,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 Mk per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,70 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 14. Juni. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 200—206 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 155—165 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Wollmarkt.

Thorn, Mittwoch 14. Juni. (Schluß-Bericht von Albert Cohn). Am 13. Nachmittag ließen die Eigner der angefahrenen Wollen von ihren hohen Forderungen etwas nach, in Folge dessen konnten hiesige Käufer den geforderten Preis bewilligen. Ein hiesiger Großhändler nahm eine größere Quantität und ein Agent für auswärtige Rechnung gleichfalls die Wolle einiger guten Stämme zu den Preisen wie bisher. Der Markt war Abends beendet und verblieb in erster Hand sehr wenig zurück. Es sind im Ganzen ca. 2500 Ctr. gehandelt worden. Die von den Herren Weinschenk-Lulkau und Wegner-Ostaschewo zur Schau gestellten Böcke erregten die Bewunderung auswärtiger Fabrikanten. Der Eindruck und Erfolg dieses ersten hier eingerichteten Wollmarkts war ein sehr guter, für die folgenden Jahre noch größere Hoffnungen erweckend. Ohne die ungünstige Witterung und die kurz vor die Marktzeit fallenden Feiertage, wodurch die rechtzeitige Wäsche verzögert und zum Theil ganz verhindert wurde, wäre der Ausfall auch schon diesmal noch viel günstiger gewesen.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 14. Juni 1876.

Fonds: fest.		13./6. 76.
Russ. Banknoten	266—70	266—70
Warschau 8 Tage	265—60	265—70
Poln. Pfandbr. 5%	80	77—20
Poln. Liquidationsbriefe	68—30	68—30
Westpreuss. do 4%	96	95—80
Westpreus. do. 4½%	102	102
Posener do. neue 4%	94—90	95
Oestr. Banknoten	168—75	168—60
Disconto Command. Anth.	112—75	112—40
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	213—50	212—50
Sept.-Octbr.	216	214—50
Roggen:		
loco	170	169
Juni	168	166
Juni-Juli	165	163
Sept-Oktober	166	163
Rüböl.		
Juni	65	65—70
Septr-Oktb.	64	64—90
Spirtus:		
loco	52—30	51—80
Juni-Juli	52—40	51—90
Sept-Okt.	53	52—40

Reichs-Bank-Diskont 3½
Lombardzinsfuss 4½ %

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

13. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	333.73	18,0	SW1		tr. 14,5
10 Uhr A.	33373	16,1	O1		bd.
14. Juni.					
6 Uhr M.	334,04	15,3	W1		tr.

Wasserstand den 14. Juni 4 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Vom 1. Juli cr. neuen Styls wird „Flachs" zur Klasse B bei Bezahlung der Fracht für mindestens 2/3 der Tragfähigkeit der bei der Verladung **auf der Aufgabestation** verwendeten Wagen und bei Aufgabe von mindestens 3 Wagen zu einem Frachtbriefe befördert.

Im Verkehr mit Stationen der Kiew-Brester Eisenbahn (Tarifheft VII) bleibt die bisherige Tarifirung.

Bromberg, den 6. Juni 1876.

Königliche Direktion der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Ausschreibung.

Die vakant gewordene und ein jährliches Einkommen von etwa 900 Mrk. gewährende Todtengräberstelle auf dem hiesigen evangelischen St. Georgen-Kirchhof soll zum 1. Oktober d. J. mit einem **Militairanwärter** besetzt werden. Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind bis zum 1. August d. J. unter Beifügung von Führungsattesten, an den unterzeichneten Kirchenrath z. H. des Pfarrers **Schnibbe** einzureichen. Nüchternheit, sittlicher Ernst und einige Bekanntschaft mit der Baumpflege und Gärtnerei sind unerläßliche Bedingungen.

Thorn, den 14. Juni 1876.

Der Kirchenrath zu St. Georgen.

Donnerstag, den 15. Juni

große Seil-Vorstellung
auf der Esplanade.

Zum Schluß „Besteigung des hohen Thurmseiles.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet die Familie

Palm.

Jacob Joseph

kauft Kleider, Betten u. zahlt die höchsten Preise. **Rathhausgewölbe Nr. 3.**

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 2138 Cubikmeter Klobenholz aus dem Revier Smolnik der städtischen Forst nach der Ziegelei soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Hierauf bezügliche Offerten sind bis zum 19. dieses Monats Vormittags 12 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift Submission auf Holzanfuhr versehen — einzureichen.

Es wird noch bemerkt, daß die Anfuhr sofort zu beginnen hat, und so gefördert werden muß, daß wöchentlich mindestens 200 Cubikmeter herangeschafft werden.

Thorn, den 12. Juni 1876.

Der Magistrat.

Ziegelei-Garten.

Heute Donnerstag, den 15. Juni
Zweites und letztes

Brillant-Pracht-Feuerwerk

vom k. k. Pyrotechniker **W. Küntzel.**

Großes

Militair-Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Rgmts. Nr. 61.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 50 Pf.
Familienbillette für 3 Personen gültig à 1 Mark sind vorher bei Herrn **Friedr. Schulz** am Markt zu haben.
Das Nähere die Plakate.

Mein Lager von

Dachpappe, Theer, Lack etc.

verkaufe zum Kostenpreise aus.

Carl Spiller.

Himbeersaft,

Flasche mit 1¾ Pf. 1 Mk 30 Pf. Größere Mengen noch billiger.

Neustädtische Apotheke.

Grätzer Bier,

Flaschenreif, Flasche 10 Pf.

Carl Spiller.

Käse: Sahnen-, Limburger, Edamer, Süßmilch, Tilsiter, Schweizer, Kräuter-, Neufchateller, Chester und Parmesan- empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Sehr wichtig für Hausfrauen und Wäscherinnen ist die K. K. ausschließlich priv. Waschmethode des Franz Palme, Trautenau. Böhmen.

Diese Methode anwendend, ist eine Person im Stande, binnen 4 Stunden bei noch so geringem Lichtschein Abends zwei Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen ganz tadellos wie gebleicht zu reinigen mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser, ohne zu kochen und ohne scharfe schädliche Ingredienzien, die ganz entbehrlich sind.

Unter Garantie für Wahrheit versende ich das Recept zur ganzen Behandlung gegen franco Einsendung von nur 3 Mk mittelst Postanweisung.

K. K. ausschließlich priv. Tablett-Kraft-Glanz-Stärke, welche das Benetzen der Chemisetten ꝛc. mit aufgelöster Rohstärke entbehrlich macht und der Wäsche einen hübschen Glanz verleiht, à Tafel blos 40 Pf., weniger als 5 Tafeln werden nicht versandt.

Wiederverkäufern ansehnliche Prozente.

Wohlgeb. Herrn **Franz Palme** in Trautenau.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß sich die mir übersandte Waschmethode vollständig bewährt hat, und es kann dieselbe jeder Haushaltung auf das Wärmste anempfohlen werden.

Achtungsvoll

H. Hirschberg in Breslau.

Neu! ganz Neu! für Cigarren-Liebhaber beachtenswerth.

Nach vielen Versuchen und jahrelangen Bemühungen ist es mir endlich gelungen neue Cigarretten zu fabriziren, die, weil jede einzige mit einer chinesischen Rohrspitze versehen, sich besonders leicht und angenehm raucht, durch ihre Eleganz und feinen Taback sich vor jeder Cigarette auszeichnet, dreiviertel Stunden brennt und jedem, besonders aber Brustschwachen, aufrichtig zu empfehlen ist. Probe-Kistchen à 100 Stück werden bereitwilligst versandt.

	Nr I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
à 100 Stück	4 Mk	3 Mk 50 Pf.	3 Mk	2 Mk 50 Pf.	2 Mk

mit doppelten Rohrspitzen;

	Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
a 100 Stück	3 Mk 50 Pf.	3 Mk	2 Mk 50 Pf.	2 Mk	1 Mk 5 Pf.

mit einfachen Rohrspitzen.

Wiederverkäufer werden auf diese ganz neue elegante und sehr beliebte Waare aufmerksam gemacht und wird der Engros-Preis bei größeren Posten berechnet; bei Bestellung von 5—10 Kisten versende franco.

A. Donaisig, Danzig.
Stadtgebiet 3.

Rudolstadt in Thüringen
(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nunmehr den Verkauf der von uns erfundenen und

in allen Ländern patentirten

Hart-Gummi-Billardbälle

eröffnet und das

General-Depot für Deutschland

dem Billard-Fabrikanten Herrn

J. Neuhusen, Berlin, Beuthstraße 3

übergeben haben.

Hochachtend
G. Magnus u. Co.,
Hart-Gummiwaaren-Fabrik.
Fabrik patentirter Hart-Gummi-Billardbälle.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich die **in allen Ländern patentirten**

Hart-Gummi-Billardbälle,

welche die Elfenbeinbälle **in allen ihren Eigenschaften übertreffen.** Sie sind von einer **unverwüstlichen Haltbarkeit** und ist daher **ein Nachdrehen und Nachfärben nie** erforderlich.

Preis per Satz 39—42 Mark.

J. Neuhusen, Billard-Fabrik,
Berlin SW., Beuthstraße 3.

Bronce-Gießerei,
Bau-Schlosserei und Fabrik schmiedeeis. Ornamente

von

Ed. Puls,

Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.

Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Statuetten, Füllungen, Kapitäle, Sockel, Kirchenthüren- und Kamingarnituren in künstlerischer Ausführung.

Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treibhäuser, Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkons, Treppengeländer und alle Schlosserarbeiten.

AECHTES

BOTOT WASSER

Einziges Zahnreinigungsmittel

von

der Academie und der medizinischen Fakultät in Paris gutgeheißen

BOTOT'S PULVER

China Zahnreinigungsmittel

TOILETTEN-ESSIG	LE SUBLIME	TOILETTEN-WASSER
vorzügliche Qualität.	Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.	ohne jede Säure.

Haupt-Niederlage: 229 rue Saint-Honoré, bei der rue Castiglione **PARIS.** Niederlage: 18, boulevard das Italiens. **PARIS.**
In Carlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren **Woff & Schwindt.**
Berlin: Hch. **MEYER** jr., 18, Krausenstraße.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane

chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp

in **Heide** (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Ich warne hiermit von meinem Manne **Peter Katazinski** einen Wechsel auf 1000 Thaler ausgestellt, zu kaufen, da derselbe, als von mir nicht mitunterzeichnet, keine Gültigkeit hat.

Thorn, den 14. Juni 1876.

Marianna Katazinska,
geb. **Drapjewska.**

2 Mühlenräder oder eine Welle zum stehenden Vorgelege mit Räder suche ich zu kaufen.

F. Riedel in Papau.

Hierdurch warne ich Jeden, meinem Manne Geld zu borgen oder von ihm acceptirte Wechsel anzunehmen, da mein Mann nichts besitzt, um zahlen zu können und ich für seine Schulden nicht aufkomme.

Kl. Mocker.

Johanna Zyczewska.

Arbeiterinnen

für Steppdecken sucht

Joseph Prager.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

Concert
in der Ziegelei

ausgeführt von der Kapelle des Vereins.
Nach dem Konzert

Feuerwerk.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., für Nichtmitglieder 25 Pf.

Die Vereins-Abzeichen werden angelegt, wer noch nicht im Besitz eines solchen ist, kann dasselbe beim Kameraden **Hildebrandt** in Empfang nehmen.

Thorn, den 14. Juni 1876.

Krüger.

Landw. Contobücher

vorräthig in größter Auswahl: Geld- und Getreide-Conto, Manual-, Journal-, Ernte- und Aussaat-Reg., General-Uebers., Speicherreg., Tagelohnreg., Wochentabellen, Spiritusreg., Unterstandsreg. und viele andere mehr.

Jul. Gaebels Buchhandlung
in Graudenz.

Spezielle Verzeichnisse gratis u. frco.

Das größte Weißbrod

ist von heute ab zu 3 R. Pfennige das Stück zu haben in der Bäckerei Altst. Markt 157 sowie täglich frischer Kaffe- und andere Kuchen.

1500 Mark hat der Neue Begräbniß-Verein leihweise zu vergeben.

Eisschränke

guter Konstruktion, praktisch und dauerhaft, empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

6000 Mark sind zum 1. Juli 1876 auf sichere Stelle zu vergeben. Näheres bei

C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstraße 320.

Eine leichte Doppelflinte ist billig zu verkaufen

Copernicusstr. Nr. 208, 2 Treppen.

Schul-Lehrmittel

in größter Auswahl — Anschauungsbilder für weltkundlichen, biblischen historischen, allgemeinen Unterricht — Rechenmaschinen — Lesemaschinen — Wandkarten (vorzüglich aufgezogen) — Globen, Tellurien, Planetarien.

Ein specielles Verzeichniß ist soeben erschienen.

Graudenz.
Jul. Gaebels Buchhandlung.

Berliner Flora-Loose,

à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-Anfang definitiv: am 1. Juli 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mark werth, versendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30. (2791.)

Ein mbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung an 1 auch 2 Herren ist zu verm. Altst. Markt 289, 2 Tr.

Stube u. Alk., mbl., billig zu vrm. zu erfr. bei Schärffenberg Marienstraße 289.

Vom 15. d. Mts ist 1 mbl. Zim f. 1 auch 2 Herren Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. zu vermiethen.

Tuchmacherstr. Nr. 186 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, großer Küche u. Zubeh. 1 Tr. zu vrm.

Eine neu renovirte Wohnung 2 Stuben Küche und Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.

Copernicusstraße Nr. 169.

Von sogleich oder vom 1. Juli ab sind Wohnungen zu vermiethen

Sawatzky
Bromberger-Vorstadt Nr. 18 u. 19.

2 kl. Wohn. sowie 1 Zim. zur Sommerwohn. ist von sof. zu vermieth. Bromb. Vorst. 14 **C. Hempler.**

Brückenstr. 18, 2 Tr., von sofort 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen

Mbl. Vorderz. z. vrm Gr. Gerbstr. 287, 1.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Donnerstag, den 15. Juni. „**Ein Teufel.**" Schwank in 3 Akten von Julius Rosen. (Repertoirstück aller deutschen Bühnen.)

Freitag bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend, den 17. Juni. „**Mathilde oder Ein deutsches Frauenherz.**" Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Die Direction
Ed. Schön.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.